

Simonis, Udo E.

**Book Part — Digitized Version**

**Einleitung: Ökonomie und Ökologie?**

**Provided in Cooperation with:**

WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Simonis, Udo E. (1994) : Einleitung: Ökonomie und Ökologie?, In: Udo Ernst Simonis (Ed.): Ökonomie und Ökologie: Auswege aus einem Konflikt. 7., erg. Aufl., ISBN 3-7880-9859-7, C. F. Müller, Heidelberg, pp. 9-12

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112143>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

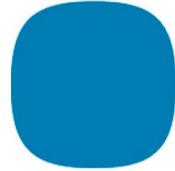
Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## WZB-Open Access Digitalisate

## WZB-Open Access digital copies

---

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH  
Bibliothek und wissenschaftliche Information  
Reichpietschufer 50  
D-10785 Berlin  
E-Mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)  
Library and Scientific Information  
Reichpietschufer 50  
D-10785 Berlin  
e-mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

---

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

# Einleitung: Ökonomie und Ökologie?

UDO ERNST SIMONIS

*„Es ist wünschenswert,  
daß wir die Umweltprobleme  
verstehen lernen; aber es ist  
dringend notwendig, daß wir  
sie in den Griff bekommen“.*  
H. W. Richardson

Die Industrieländer befinden sich in einer Umweltkrise. Wer einer solchen oder ähnlich lautenden Feststellung widerspricht, verschließt die Augen vor der Wirklichkeit. Einzelne spektakuläre Geschehnisse und viele gewöhnliche Erfahrungen haben zur Genüge das allgemeine Spannungsverhältnis und — im konkreten Fall — den Konflikt zwischen Ökonomie und Ökologie aufgezeigt und deutlich gemacht, daß die Ökologie in der Regel unter dem Primat der Ökonomie steht. Das ökonomische System und das ökologische System folgen nicht den gleichen Regeln; einerseits überfordern die ökonomischen Bedingungen und Ergebnisse die ökologischen Kapazitäten, andererseits übersteigen die ökologischen Erfordernisse vielfach die Möglichkeiten der Ökonomie. Die hinlänglich bekannte Dichotomie zwischen dem individuellen und betriebswirtschaftlichen Handeln und den gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Notwendigkeiten erfährt angesichts weitreichender Umweltschäden eine neue Bestätigung. Insbesondere werden aus Gründen der betrieblichen Rentabilität Maßnahmen unterlassen und Entscheidungen vermieden, die aus ökologischer Rück- und Vorsicht erforderlich wären; und partikulare, an kurzfristigen Erfolgen ausgerichtete Interessen negieren allzuoft die langfristigen Auswirkungen und Konsequenzen wirtschaftlichen Handelns.

Der vorliegende Band zeigt diese Zusammenhänge und Tendenzen auf und fragt zugleich nach den Möglichkeiten zur Überwindung des allgemeinen Spannungsverhältnisses und nach den Auswegen aus dem speziellen Konflikt zwischen Ökonomie und Ökologie. Sein Grundanliegen besteht darin, das Bewußtsein dafür zu schärfen, daß es gilt, das vorhandene Spannungsverhältnis besser zu erkennen, die sozialen Prioritäten voll auszuloten und dafür zu sorgen, daß; bei aller Wahrscheinlichkeit eines

andauernden Konflikts Ökonomie contra Ökologie, aus diesem *contra* unter geänderten Bedingungen und für bestimmte Bereiche auch ein harmonisches *und* werden kann — ja mittel- bis langfristig aus vorhandener Antinomie Kompatibilität werden muß, wenn unsere Existenzgrundlagen gesichert werden sollen. Nicht bestritten wird, daß das etablierte ökonomische System der Marktwirtschaft nur ungenügend orientiert ist an den ökologischen Erfordernissen; heftig umstritten ist dagegen die These, daß dies auch nicht anders möglich sei, daß es zwar zu einer „Ökonomisierung ökologischer Fragen“, nicht aber zu einer „Einbettung der ökonomischen Prozesse in ökologische Gesamtvorträge“ komme, daß ein „permanenter Konflikt zwischen ökonomischer und ökologischer Rationalität“ keineswegs auszuschließen sei.

Immerhin sind inzwischen eine Reihe von Konzepten zur (stärkeren) Harmonisierung von Ökonomie und Ökologie vorgelegt worden; einige davon werden eifrig diskutiert und/oder erfolgreich praktiziert. Ein Konzept, das unseres Erachtens bisher zu wenig Aufmerksamkeit in der wissenschaftlichen Fachwelt und der breiteren Öffentlichkeit gefunden hat, ist die „Ökologische Buchhaltung“ — ein Instrument, mit dem der Versuch gemacht wird, die ökologische Belastungen, die ein Wirtschaftsunternehmen hervorruft, systematisch zu erfassen, betriebswirtschaftlich transparent zu machen und somit letztlich zu reduzieren bzw. ganz zu vermeiden — indem der Produktionsprozeß, die Wahl der Technik ebenso wie die Bestimmung dessen, was produziert wird, durch (vorherige) Abklärung möglichst aller Umweltbelastungen stärker qualifiziert werden. Ein konkreter Vorschlag in dieser Richtung stammt von Ruedi Müller-Wenk. Obwohl eine ökologische Buchhaltung dieser Art bisher nur in einem Unternehmen beispielhaft getestet worden ist, läßt sich in ihr ein u. U. höchst effizientes Instrument zur Überwindung des Konflikts zwischen Ökonomie und Ökologie erblicken.

Die Grundzüge des Konzepts der ökologischen Buchhaltung stellt Müller-Wenk im ersten Teil des vorliegenden Bandes in einem kurzen Beitrag vor, in dem Anlaß, Adressaten und Funktionsweise des Konzepts vorgeführt und an einem Beispiel dokumentiert werden. Über eine solche ökologische Buchhaltung ließe sich, so sagt Müller-Wenk, das Umweltverhalten eines Unternehmens von „geringfügig bis eingreifend“ verändern; sie bietet unternehmensinterne Entscheidungshilfen, stellt Informationen für die ökologisch interessierte Öffentlichkeit bereit und liefert Ansätze zur Bestimmung und zur Förderung eines qualitativen Wachstums der Wirtschaft.

Neue Konzepte bedürfen der sorgfältigen Prüfung. So stand denn die

ökologische Buchhaltung im Kreuzfeuer der Meinungen am ersten Tag des 5. Kaiserslauterer Gesprächs der Georg Michael Pfaff Gedächtnisstiftung im September 1979, während der zweite Tag dann der weitergehenden kritischen Bilanzierung der wirtschaftlichen Entwicklung diene. Das Tonbandprotokoll dieses Gesprächs, das die Grundlage für den zweiten Teil des vorliegenden Bandes bildet, mußte zum Zwecke der Veröffentlichung erheblich gekürzt und redaktionell überarbeitet werden — wobei jedoch besonderer Wert darauf gelegt worden ist, den Charakter eines Gesprächs zu erhalten. Die 20 Teilnehmer des Gesprächs haben, bei aller grundsätzlichen Zustimmung, eine Fülle kritischer Argumente zum Thema vorgebracht, die genügend Material liefern sollten für individuelle und kollektive Anstrengungen zur allgemein besseren Bilanzierung der ökonomischen Tätigkeit und konkret zur breiteren Umsetzung der ökologischen Buchhaltung in der Wirtschaftspraxis. Das traditionelle betriebswirtschaftliche (und das volkswirtschaftliche) Rechnungswesen — eine ehemals geniale Erfindung, über die ganze Bibliotheken an Literatur geschrieben worden sind — muß angesichts der vielfältigen Auswirkungen, die mit wirtschaftlicher Tätigkeit verbunden sind, revidiert und erweitert werden; die betriebliche Leistung allein anhand des monetären Betriebsergebnisses zu messen, wird mehr und mehr fraglich, weil dieses weder in sozialer noch in ökologischer Sicht umfassend bilanziert wird. Es geht daher um die Bestimmung neuer sozioökonomischer Ziele und um die Gewinnung neuer Indikatoren zur Messung des wirtschaftlichen Erfolges. Die nach Lösungen suchende Kritik am traditionellen betriebs- und volkswirtschaftlichen Rechnungswesen muß dabei sicherlich in mehrere Richtungen zugleich arbeiten: neben der Einführung der „Öko-Bilanz“ geht es auch um die weitere Verbesserung und allgemeine Durchsetzung der „Sozial-Bilanz“, um die Erstellung einer „Human-Bilanz“ auf der betrieblich-institutionellen Ebene und um die Überwindung der strukturell fehlerhaften Bruttosozialprodukt-Rechnung in Richtung einer „Wohlfahrts-Bilanz“ auf der gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Ebene. Nur auf diese Weise ließe sich auch der „Lorbeerkranz des Politikers“ (Duve) verändern, der sich aus Wachstumspolitik im Sinne hoher Wachstumsraten des Bruttosozialprodukts und aus Budgetpolitik im Sinne steigender Ausgaben zusammensetzt. Wie aber kriegt man den ökologischen Imperativ — die Beachtung der Interdependenz von Mitwelt, Umwelt und Nachwelt — in den „Lorbeerkranz des Politikers“ hinein, wie bricht man die gefährdende Macht der vielen „illusion engineers“ und ihrer „magical assistants“?

Dieser Thematik im weiteren Sinne ist der abschließende dritte Teil des

vorliegenden Bandes gewidmet. Christian Leipert und Udo Ernst Simonis fragen nach den „Alternativen wirtschaftlicher Entwicklung“. Sie umschreiben die Problembereiche des bisherigen Wirtschaftswachstums und ermitteln die empirischen Defizite der Wachstumsgesellschaft. Ihre Analyse zeigt auf, daß die Wachstumsgesellschaft in die Falle eines wirtschaftspolitischen Konzepts geraten ist, das inzwischen kontraproduktiv wirkt und das — nicht allein aus ökologischen Gründen — überwunden werden muß, wenn man qualitativen Entwicklungen näherkommen will. Gleichzeitig konstatieren sie neue Tendenzen in den westlichen Industrieländern, einen Wandel der gesellschaftlichen Prioritäten als Folge veränderter Umweltbedingungen: nach Erreichen eines hohen Entwicklungsstandes und auf Basis des erzielten materiellen Lebensstandards erhält das, was noch fehlt, einen höheren Stellenwert, Teile der Gesellschaft — eine „wachsende Minderheit“ — orientieren sich zunehmend an nicht-materiellen, post-industriellen Werten. Entsprechend gilt den methodischen Ansätzen zur Bestimmung von „Lebensqualität“ ein Hauptaugenmerk der Autoren. Es werden Zielkriterien für ein qualitatives Wachstum postuliert und strategische Überlegungen zur Qualitätsorientierung der Wirtschaft angestellt — wobei auch deutlich gemacht wird, welche weitreichende Hemmnisse das herkömmliche professionelle Denken für alternative wirtschaftliche Entwicklungen darstellt. Worin diese Alternativen, pragmatisch gesehen, bestehen, welche Ansatzpunkte vorhanden sind und fortgeführt werden können, diese Fragen bilden den Abschluß der Betrachtung: Impulse für einen neuen Konsum-, Produktions- und Lebensstil, der technische Wandel als Schlüsselfaktor, Konturen einer alternativen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung — Auswege aus dem Konflikt zwischen Ökonomie und Ökologie.